

Berantwort. Redakteur: A. D. Stöhr in Stettin.  
Verleger und Drucker: R. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3—4.  
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.  
vierschließlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht  
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.  
Anzeigen: die Petitzelle oder deren Raum im Morgenblatt  
 15 Pf. im Abendblatt und Neuanen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 10. Februar 1894.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mossé, Haasenstein & Vogel, G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Bärk & Co., Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heuer, Eisler. Copenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 9. Februar.  
Deutscher Reichstag.

45. Sitzung vom 9. Februar.

Präsident v. Leebow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht der Statut der Post- und Telegraphen-Berwaltung.

Abg. Schönlauf (Szg.): Seit geraumer Zeit ist in unserem Verkehrsreich, und speziell auf dem Gebiete der Postverwaltung, eine Stagnation, eine Versteinerung eingetreten. In Württemberg, das ja auch in Bezug auf die Weinsteuer an der Post steht, sind Porto-Ermäßigungen angeordnet worden. Unsere Postverwaltung hat sich nicht nur veraltet gehalten, zu folgen, sondern hat offiziöse Angriffe gegen Württemberg's Postverwaltung richteten lassen. Auch auf dem Gebiete des Zollkontrollen geht uns Württemberg voran. Alles auf sozialreformerischen Gebiete berichtet in unserer Postverwaltung Stagnation. Der Herr Minister v. Stephan legt uns ja immer wieder über den Aufzähling seiner Verwaltung, und große Überbelastungen vor. Aber er zeigt, durch schärfste Aussentzung ihrer Arbeitszeit. In Meilen hat sich der Herr Staatssekretär seiner 140 000 Beamten gerichtet. Da — sind denn das wirklich noch Beamte? Unsere Postverwaltung gleicht einem kapitalistischen Großbetrieb. Über 60 000 Unterbeamte sind ja nicht fest angestellt, sondern nur dienstlich, sie sind nicht Beamte, sondern Tagelöhner. Sie können jederzeit mit 6 Wochen Kündigung entlassen werden, sie sind deshalb aussäuerlich abhängig, sie haben keinen, aber keine Rechte. Und darin besteht das ganze System unserer Postverwaltung: statt etatsmäßiger Beamten will sie Lagerarbeiter haben. Über die Hälfte der Unterbeamten ist ja angestellt. Für diese 60 000 Unterbeamten gibt es natürlich auch keinen Urlaub, nicht einen Tag. Und wenn sie einmal durch ein Familieneignis abgehalten werden, wie geht es ihnen dann? In Breslau ist einem Mann, der drei Tage Urlaub bei dem Tod seiner Frau haben wollte, zugemutet worden, die Kosten der Selbstvertrittung zu tragen. Der Mann war dazu nicht im Stande und die Beerdigung seiner Frau musste daher ohne seine Beisetzung erfolgen. Das ist kulturell und barbarisch. Und das geschah zu einer Zeit, wo ein Postassistent und ein Oberassistent bei denselben Postamt, also Leute, denen es wirtschaftlich viel besser geht, 6 Wochen Urlaub erhielten. Ertrunkt ein solcher Unterbeamter, so muss er sich das von einem Vertrauensarzte der Postverwaltung befcheinigen lassen, also von einem Mann, der die Interessen dieser Verwaltung in eifriger Hinsicht wahrt! Kommt der Ertrunkne zum Arzt, so legen bei diesem schon die Personalien, die Konduktionsliste des Betreffenden. (Hört! hört!) Ich frage Sie, was hat eine Aungsatzlistung mit den Personalien, was ein Kataster mit der Konduktionsliste zu thun? Und da steht ja bestimmt nach, was der Ertrunkne für ein Mann ist, vielleicht gar ein — Sozialdemokrat! Den armen Unterbeamten verbietet man die Annahme freiwilliger Geschenke des Publikums. Was sagen Sie dann aber dazu, dass der Herr Staatssekretär von Stephan, der das Anehmen von Weihnachtsgeschenken u. c. bei den Unterbeamten als Pflichtvergeschenk verurtheilt, selber Geschenke annimmt und vertheilt lädt. Er lässt jedes Jahr an die Vorsteher von Eisenbahnhäusern Geschenke vornehmen. Weihnachten hat der Eisenbahnamt. Thielein zur Vertheilung an die Postbeamten der Mauerstraße 500 Mark ausgetrieben. Und diese sindtant Erfolg des Herrn Fischer, der rechten Hand des Herrn v. Stephan, so vertheilt worden, dass der Direktor des Postamtes 60 Mark und die oberen Beamten entsprechende Beträge erhielten. War es da nicht richtiger und den Intentionen des Ministers Thielein entsprechender, wenn die ganze Summe zu Gratifikationen an die armen Unterbeamten gegeben wäre, so 2½ Mark pro Tag haben? Stein Wunder, dass diese armen Teufel denen ich daraus keinen Vorwurf machen kann, nun durch Musiktreiben anderen Gewerbetreibenden Konkurrenz machen! Der Kern der Unterbeamten ist ein guter, so vorzüglich, dass sie sich selten zu Unterschleift vorstellen. Aber ihre ökonomische Lage ist doch eine so schlechte, dass solche Unterschleift vorkommen. Und es ist doch weit gekommen, dass sogar die Gerichte sich schon gezwungen sehen, die ungünstige Lage dieser Armen ihnen als Entschuldigungsgrund für begangene Unterschlägereien anzusehen. Redner erinnert an Fälle in Köln, in Halle (wo ein Tagelohn von 1,75 und 1,60 Mark festgestellt wurde). (Hört! hört!) Die Herren, die im Rohr sitzen und Pfeifen schneiden, können darüber lächeln, aber solche Leute, die so und so viele Kinder haben, — das schreit zum Himmel! Der Post-Spar- und Vorschuss-Verein hat in einem Jahre an 37 000 Beamten über 5 Millionen Darlehen geben müssen und hat es zu 5 Prozent Zinsen und mehr gethan. Dabei ist die Postverwaltung auf diesen Leute, die nicht Mitglieder dieses Vereins sind, eine unerlaubte Preissatzung aus, um sie zum Beitritt zu zwingen. Die Widerwilligen werden laut Erlass (den Redner verließ), „angezeigt“ zum Beitritt (Heiterkeit), sie müssen die „Gründe“ angeben, weshalb sie nicht betreten wollen, und kommen auf eine Liste, die nichts ist, als eine „schwarze Liste“. Dabei werden auch den ärntsten Unterbeamten Beiträge abgefordert für Stiftungen — wie die Kaiser-Wilhelms-Stiftung —, welche in der Hauptstadt nur den höheren Beamten zu Gute kommen. Obers Beamte mit hohem Einkommen für jede Extra-Arbeit entlastigt. Wenn aber Assistenten den Dienst von Oberbeamten, Unterbeamten den Dienst von Beamten vertheidigen, dann müssen sie das ohne Entschädigung thun. Ganz ungern sind die Wohnungszuschüsse für die Unterbeamten. Der Herr Dr. Fischer hat ja auch einmal gesagt, die Unterbeamten mögen sich auf Zimmervermietungen verlegen! Und gerade dieses Zimmervermietungen ist einer der größten Krebsfösse in der Großstadt. Hier in Berlin ist unlängst ein Unterbeamter der Unterbeschaffung verdächtigt worden, zweit man in seinen Händen einen Hundertmarksschein geben hatte. (Heiterkeit.) Meine Herren! das darf das schon gravirend für einen Unterbeamten ist, das ist doch recht bezeichnend! In einem andern neuen Fall ist ein unzweckmäßiger Unterbeschaffung versächtigter Assistent entlassen worden und 7 Wochen in Untersuchungshaft gewesen. Auch hat man ihn nicht wieder angestellt. Ich frage den Herrn Staatssekretär: was ist aus dem Mann geworden? Ich frage eingangs und erwarte Antwort, denn sonst müsste

man zu der Ansicht kommen, dass in Deutschland nur Beamte vom Schlag der Iking-Mahlow erlaubte Genugthuung erhalten. Redner frisst weiterhin lebhaft das Feingehalt der Assistenten in ihrer Stellung, gleichwie in einem chinesischen Klassestaate. Nur vertretungsweise lasse man die Assistenten die Arbeit der nächst höheren Stufe thun, um — zu sparen. Dabei bekommen die Lehrer an der Post- und Telegraphen-Schule, obwohl sie den Unterricht während der Dienstzeit erhalten, Extra-Gratifikationen dafür, und die Bezieher dieser Schule, die Sekretäre, bekommen dafür neben ihrem Gehalt, das sie vorzeichnen, sage und schreibe pro Tag 2 Mark Gratifikation. Und das in der Weihnachtszeit, wo die Unterbeamten vor weis geschwiegert werden! Aus dem Fonds für außeroberdeutsche Gratifikationen werden die oberen Beamten ganz anders bedacht, als die unteren. Nach veralteter Gebrauchsweise berichtet, sind sozialreformerisch Gebiete bereit in unserer Postverwaltung Stagnation. Der Herr Minister v. Stephan legt uns ja immer wieder über den Aufzähling seiner Verwaltung, und große Überbelastungen vor. Aber er zeigt, durch schärfste Aussentzung ihrer Arbeitszeit.

In Meilen hat sich der Herr Staatssekretär seiner 140 000 Beamten gerichtet. Da — sind denn das wirklich noch Beamte? Unsere Postverwaltung gleicht einem kapitalistischen Großbetrieb. Über 60 000 Unterbeamte sind ja nicht fest angestellt, sondern nur dienstlich, sie sind nicht Beamte, sondern Tagelöhner. Sie können jederzeit mit 6 Wochen Kündigung entlassen werden, sie sind deshalb aussäuerlich abhängig, sie haben keinen, aber keine Rechte. Und darin besteht das ganze System unserer Postverwaltung: statt etatsmäßiger Beamten will sie Lagerarbeiter haben. Über die Hälfte der Unterbeamten ist ja angestellt. Für diese 60 000 Unterbeamten gibt es natürlich auch keinen Urlaub, nicht einen Tag. Und wenn sie einmal durch ein Familieneignis abgehalten werden, wie geht es ihnen dann? In Breslau ist einem Mann, der drei Tage Urlaub bei dem Tod seiner Frau haben wollte, zugemutet worden, die Kosten der Selbstvertrittung zu tragen. Der Mann war dazu nicht im Stande und die Beerdigung seiner Frau musste daher ohne seine Beisetzung erfolgen. Das ist kulturell und barbarisch. Und das geschah zu einer Zeit, wo ein Postassistent und ein Oberassistent bei den selben Postamt, also Leute, denen es wirtschaftlich viel besser geht, 6 Wochen Urlaub erhielten. Ertrunkt ein solcher Unterbeamter, so muss er sich das von einem Vertrauensarzte der Postverwaltung befcheinigen lassen, also von einem Mann, der die Interessen dieser Verwaltung in eifriger Hinsicht wahrt! Kommt der Ertrunkne zum Arzt, so legen bei diesem schon die Personalien, die Konduktionsliste des Betreffenden. (Hört! hört!) Ich frage Sie, was hat eine Aungsatzlistung mit den Personalien, was ein Kataster mit der Konduktionsliste zu thun? Und da steht ja bestimmt nach, was der Herr Staatssekretär von Stephan, der das Anehmen von Post-Viertelmark ist. Es würde uns sehr angenehm sein, wenn das Württembergische Telegraphen-Bureau — das ja Herrn Stephan als Jäger aus den balkenzen Amerikahaus gespielt — nichts mittheilen wollte, dass Herr v. Stephan seine Grundsätze endlich geändert hat! Wäre dies heute noch der blutige Heinrich Stephan aus Stolp, dann wäre es ihm unmöglich, wenigstens habe es sich diese in Bremen Mainzheim nun wo sonst man damit Versuche gemacht habe, nicht bewährt.

Abg. Schmidt (Szg.): Ein Vorsitzender der Postverwaltung, der die Kosten der Selbstvertrittung zu tragen. Der Mann war dazu nicht im Stande und die Beerdigung seiner Frau musste daher ohne seine Beisetzung erfolgen. Das ist kulturell und barbarisch. Und das geschah zu einer Zeit, wo ein Postassistent und ein Oberassistent bei den selben Postamt, also Leute, denen es wirtschaftlich viel besser geht, 6 Wochen Urlaub erhielten. Ertrunkt ein solcher Unterbeamter, so muss er sich das von einem Vertrauensarzte der Postverwaltung befcheinigen lassen, also von einem Mann, der die Interessen dieser Verwaltung in eifriger Hinsicht wahrt! Kommt der Ertrunkne zum Arzt, so legen bei diesem schon die Personalien, die Konduktionsliste des Betreffenden. (Hört! hört!) Ich frage Sie, was hat eine Aungsatzlistung mit den Personalien, was ein Kataster mit der Konduktionsliste zu thun? Und da steht ja bestimmt nach, was der Herr Staatssekretär von Stephan, der das Anehmen von Post-Viertelmark ist. Es würde uns sehr angenehm sein, wenn das Württembergische Telegraphen-Bureau — das ja Herrn Stephan als Jäger aus den balkenzen Amerikahaus gespielt — nichts mittheilen wollte, dass Herr v. Stephan seine Grundsätze endlich geändert hat! Wäre dies heute noch der blutige Heinrich Stephan aus Stolp, dann wäre es ihm unmöglich, wenigstens habe es sich diese in Bremen Mainzheim nun wo sonst man damit Versuche gemacht habe, nicht bewährt.

Abg. Schmidt (Szg.): Ein Vorsitzender der Postverwaltung, der die Kosten der Selbstvertrittung zu tragen. Der Mann war dazu nicht im Stande und die Beerdigung seiner Frau musste daher ohne seine Beisetzung erfolgen. Das ist kulturell und barbarisch. Und das geschah zu einer Zeit, wo ein Postassistent und ein Oberassistent bei den selben Postamt, also Leute, denen es wirtschaftlich viel besser geht, 6 Wochen Urlaub erhielten. Ertrunkt ein solcher Unterbeamter, so muss er sich das von einem Vertrauensarzte der Postverwaltung befcheinigen lassen, also von einem Mann, der die Interessen dieser Verwaltung in eifriger Hinsicht wahrt! Kommt der Ertrunkne zum Arzt, so legen bei diesem schon die Personalien, die Konduktionsliste des Betreffenden. (Hört! hört!) Ich frage Sie, was hat eine Aungsatzlistung mit den Personalien, was ein Kataster mit der Konduktionsliste zu thun? Und da steht ja bestimmt nach, was der Herr Staatssekretär von Stephan, der das Anehmen von Post-Viertelmark ist. Es würde uns sehr angenehm sein, wenn das Württembergische Telegraphen-Bureau — das ja Herrn Stephan als Jäger aus den balkenzen Amerikahaus gespielt — nichts mittheilen wollte, dass Herr v. Stephan seine Grundsätze endlich geändert hat! Wäre dies heute noch der blutige Heinrich Stephan aus Stolp, dann wäre es ihm unmöglich, wenigstens habe es sich diese in Bremen Mainzheim nun wo sonst man damit Versuche gemacht habe, nicht bewährt.

Abg. Schmidt (Szg.): Ein Vorsitzender der Postverwaltung, der die Kosten der Selbstvertrittung zu tragen. Der Mann war dazu nicht im Stande und die Beerdigung seiner Frau musste daher ohne seine Beisetzung erfolgen. Das ist kulturell und barbarisch. Und das geschah zu einer Zeit, wo ein Postassistent und ein Oberassistent bei den selben Postamt, also Leute, denen es wirtschaftlich viel besser geht, 6 Wochen Urlaub erhielten. Ertrunkt ein solcher Unterbeamter, so muss er sich das von einem Vertrauensarzte der Postverwaltung befcheinigen lassen, also von einem Mann, der die Interessen dieser Verwaltung in eifriger Hinsicht wahrt! Kommt der Ertrunkne zum Arzt, so legen bei diesem schon die Personalien, die Konduktionsliste des Betreffenden. (Hört! hört!) Ich frage Sie, was hat eine Aungsatzlistung mit den Personalien, was ein Kataster mit der Konduktionsliste zu thun? Und da steht ja bestimmt nach, was der Herr Staatssekretär von Stephan, der das Anehmen von Post-Viertelmark ist. Es würde uns sehr angenehm sein, wenn das Württembergische Telegraphen-Bureau — das ja Herrn Stephan als Jäger aus den balkenzen Amerikahaus gespielt — nichts mittheilen wollte, dass Herr v. Stephan seine Grundsätze endlich geändert hat! Wäre dies heute noch der blutige Heinrich Stephan aus Stolp, dann wäre es ihm unmöglich, wenigstens habe es sich diese in Bremen Mainzheim nun wo sonst man damit Versuche gemacht habe, nicht bewährt.

Abg. Schmidt (Szg.): Ein Vorsitzender der Postverwaltung, der die Kosten der Selbstvertrittung zu tragen. Der Mann war dazu nicht im Stande und die Beerdigung seiner Frau musste daher ohne seine Beisetzung erfolgen. Das ist kulturell und barbarisch. Und das geschah zu einer Zeit, wo ein Postassistent und ein Oberassistent bei den selben Postamt, also Leute, denen es wirtschaftlich viel besser geht, 6 Wochen Urlaub erhielten. Ertrunkt ein solcher Unterbeamter, so muss er sich das von einem Vertrauensarzte der Postverwaltung befcheinigen lassen, also von einem Mann, der die Interessen dieser Verwaltung in eifriger Hinsicht wahrt! Kommt der Ertrunkne zum Arzt, so legen bei diesem schon die Personalien, die Konduktionsliste des Betreffenden. (Hört! hört!) Ich frage Sie, was hat eine Aungsatzlistung mit den Personalien, was ein Kataster mit der Konduktionsliste zu thun? Und da steht ja bestimmt nach, was der Herr Staatssekretär von Stephan, der das Anehmen von Post-Viertelmark ist. Es würde uns sehr angenehm sein, wenn das Württembergische Telegraphen-Bureau — das ja Herrn Stephan als Jäger aus den balkenzen Amerikahaus gespielt — nichts mittheilen wollte, dass Herr v. Stephan seine Grundsätze endlich geändert hat! Wäre dies heute noch der blutige Heinrich Stephan aus Stolp, dann wäre es ihm unmöglich, wenigstens habe es sich diese in Bremen Mainzheim nun wo sonst man damit Versuche gemacht habe, nicht bewährt.

Abg. Schmidt (Szg.): Ein Vorsitzender der Postverwaltung, der die Kosten der Selbstvertrittung zu tragen. Der Mann war dazu nicht im Stande und die Beerdigung seiner Frau musste daher ohne seine Beisetzung erfolgen. Das ist kulturell und barbarisch. Und das geschah zu einer Zeit, wo ein Postassistent und ein Oberassistent bei den selben Postamt, also Leute, denen es wirtschaftlich viel besser geht, 6 Wochen Urlaub erhielten. Ertrunkt ein solcher Unterbeamter, so muss er sich das von einem Vertrauensarzte der Postverwaltung befcheinigen lassen, also von einem Mann, der die Interessen dieser Verwaltung in eifriger Hinsicht wahrt! Kommt der Ertrunkne zum Arzt, so legen bei diesem schon die Personalien, die Konduktionsliste des Betreffenden. (Hört! hört!) Ich frage Sie, was hat eine Aungsatzlistung mit den Personalien, was ein Kataster mit der Konduktionsliste zu thun? Und da steht ja bestimmt nach, was der Herr Staatssekretär von Stephan, der das Anehmen von Post-Viertelmark ist. Es würde uns sehr angenehm sein, wenn das Württembergische Telegraphen-Bureau — das ja Herrn Stephan als Jäger aus den balkenzen Amerikahaus gespielt — nichts mittheilen wollte, dass Herr v. Stephan seine Grundsätze endlich geändert hat! Wäre dies heute noch der blutige Heinrich Stephan aus Stolp, dann wäre es ihm unmöglich, wenigstens habe es sich diese in Bremen Mainzheim nun wo sonst man damit Versuche gemacht habe, nicht bewährt.

Abg. Schmidt (Szg.): Ein Vorsitzender der Postverwaltung, der die Kosten der Selbstvertrittung zu tragen. Der Mann war dazu nicht im Stande und die Beerdigung seiner Frau musste daher ohne seine Beisetzung erfolgen. Das ist kulturell und barbarisch. Und das geschah zu einer Zeit, wo ein Postassistent und ein Oberassistent bei den selben Postamt, also Leute, denen es wirtschaftlich viel besser geht, 6 Wochen Urlaub erhielten. Ertrunkt ein solcher Unterbeamter, so muss er sich das von einem Vertrauensarzte der Postverwaltung befcheinigen lassen, also von einem Mann, der die Interessen dieser Verwaltung in eifriger Hinsicht wahrt! Kommt der Ertrunkne zum Arzt, so legen bei diesem schon die Personalien, die Konduktionsliste des Betreffenden. (Hört! hört!) Ich frage Sie, was hat eine Aungsatzlistung mit den Personalien, was ein Kataster mit der Konduktionsliste zu thun? Und da steht ja bestimmt nach, was der Herr Staatssekretär von Stephan, der das Anehmen von Post-Viertelmark ist. Es würde uns sehr angenehm sein, wenn das Württembergische Telegraphen-Bureau — das ja Herrn Stephan als Jäger aus den balkenzen Amerikahaus gespielt — nichts mittheilen wollte, dass Herr v. Stephan seine Grundsätze endlich geändert hat! Wäre dies heute noch der blutige Heinrich Stephan aus Stolp, dann wäre es ihm unmöglich, wenigstens habe es sich diese in Bremen Mainzheim nun wo sonst man damit Versuche gemacht habe, nicht bewährt.

v. Stephan davon einen finanziellen Ausfall von 5 Millionen Mark befürchtet, dabei aber den Ausfall zweifellos überschätzt. Die Zuschüsse in den Lebensversicherungen nützen den Unterbeamten gar nichts, denn diese sind wegen ihres geringen Gehalts gar nicht in der Lage, davon Gebrauch zu machen. Die 25 Millionen Vermögen des Sparvereins befreien nichts. Es ist ja ganz erklärlich, dass die höheren Beamten ihre Gelder dort einzeln, denn sie machen ein Geschäft dabei. Meine Rede sollte eine Agitation seien. Ja wohl, aber unsere Reden sind Agitationsreden, denn wir Sozialdemokraten sind die Einzigsten, die offen sagen, was ist! Wir glauben, dass unsere Reden dem Herrn Staatssekretär und den anderen Herren unangenehm sind. Wir stimmen nicht heute so, morgen so, wie eine gewisse Fraktion Dresdens ist. (Heiterkeit lutscht, lutscht.) Herr Emmerich hat ja meine Rede sonst ganz gut gefallen, nur nicht der Ton! Aber ich habe ja nur Reden verlangt, ich kann doch also dem Staatssekretär keinen größeren Gefallen thun, als wenn ich solche Reden halte. (Heiterkeit.) Er erfreut dann ungemein, wie die Zuhörer sind. Auch dem befreiten Staate ist doch damit gedient. Denn das Reich zerstört ja seine eigene Autorität durch nichts mehr, als wenn es sich als Ausbeuter seiner eigenen Unterbeamten erweist. Diese Unterbeamten verlieren den Respekt vor einem solchen Staate. Sie werden doch gewiss nicht behaupten, dass ich unehrenhaft und unfehlbar sei. Aber ich muss zeigen, dass es sehr viele Unternehmer gibt, die sich schämen würden, so vorzugehen, wie die Reichs-Postverwaltung. (Präz. von Leebow erklärt, dass die Ausbeutungswiligkeit rügig zu müssen.) Ich reußiere mich dagegen, dass Herr Direktor Fischer mir nicht beweisen kann, dass die Postverwaltung eine gute sei. Eine Reform ist unbedingt geboten.

Abg. Schmidt (Szg.): Ein Vorsitzender der Postverwaltung, der die Kosten der Selbstvertrittung zu tragen. Der Mann war dazu nicht im Stande und die Beerdigung seiner Frau musste daher ohne seine Beisetzung erfolgen. Das ist der blutige Heinrich Stephan aus Stolp, dann wäre es ihm unmöglich, wenigstens habe es sich diese in Bremen Mainzheim nun wo sonst man damit Versuche gemacht habe, nicht bewährt.

Abg. Schmidt (Szg.): Ein Vorsitzender der Postverwaltung, der die Kosten der Selbstvertrittung zu tragen. Der Mann war dazu nicht im Stande und die Beerdigung seiner Frau musste daher ohne seine Beisetzung erfolgen. Das ist der blutige Heinrich Stephan aus Stolp, dann wäre es ihm unmöglich, wenigstens habe es sich diese in Bremen Mainzheim nun wo sonst man damit Versuche gemacht habe, nicht bewährt.

Abg. Schmidt (Szg.): Ein Vorsitzender der Postverwaltung, der die Kosten der Selbstvertrittung zu tragen. Der Mann war dazu nicht im Stande und die Beerdigung seiner Frau musste daher ohne seine Beisetzung erfolgen. Das ist der blutige Heinrich Stephan aus Stolp, dann wäre es ihm unmöglich, wenigstens habe es sich diese in Bremen Mainzheim nun wo sonst man damit Versuche gemacht habe, nicht bewährt.

Abg. Schmidt (Szg.): Ein Vorsitzender der Postverwaltung, der die Kosten der Selbstvertrittung zu tragen. Der Mann war dazu nicht im Stande und die Beerdigung seiner Frau musste daher ohne seine Beisetzung erfolgen. Das ist der blutige Heinrich Stephan aus Stolp, dann wäre es ihm unmöglich, wenigstens habe es sich diese in Bremen Mainzheim nun wo sonst man damit Versuche gemacht habe, nicht bewährt.

Abg. Schmidt (Szg.): Ein Vorsitzender der Postverwaltung, der die Kosten der Selbstvertrittung zu tragen. Der Mann war dazu nicht im Stande und die Beerdigung seiner Frau musste daher ohne seine Beisetzung erfolgen. Das ist der blutige Heinrich Stephan aus Stolp, dann wäre es ihm unmöglich, wenigstens habe es sich diese in Bremen Mainzheim nun wo sonst man damit Versuche gemacht habe, nicht bewährt.

Abg. Schmidt (Szg.): Ein Vorsitzender der Postverwaltung, der die Kosten der Selbstvertrittung zu tragen. Der Mann war dazu nicht im Stande und die Beerdigung seiner Frau musste daher ohne seine Beisetzung erfolgen. Das ist der blutige Heinrich Stephan aus Stolp, dann wäre es ihm unmöglich, wenigstens habe es sich diese in Bremen Mainzheim nun wo sonst man damit Versuche gemacht habe, nicht bewährt.

Abg. Schmidt (Szg.): Ein Vorsitzender der Postverwaltung, der die Kosten der Selbstvertrittung zu tragen. Der Mann war dazu nicht im Stande und die Beerdigung seiner Frau musste daher ohne seine Beisetzung erfolgen. Das ist der blutige Heinrich Stephan aus Stolp, dann wäre es ihm unmöglich, wenigstens habe es sich diese in Bremen Mainzheim nun wo sonst man damit Versuche gemacht habe, nicht bewährt.

Abg. Schmidt (Szg.): Ein Vorsitzender der Postverwaltung, der die Kosten der Selbstvertrittung zu tragen. Der Mann war dazu nicht im Stande und die Beerdigung seiner Frau musste daher ohne seine Beisetzung erfolgen. Das ist der blutige Heinrich Stephan aus Stolp, dann wäre es ihm unmöglich, wenigstens habe es sich diese in Bremen Mainzheim nun wo sonst man damit Versuche gemacht habe, nicht bewährt.

Abg. Schmidt (Szg.): Ein Vorsitzender der Postverwaltung, der die Kosten der Selbstvertrittung zu tragen. Der Mann war dazu nicht im Stande und die Beerdigung seiner Frau musste daher ohne seine Beisetzung erfolgen. Das ist der blutige Heinrich Stephan aus Stolp, dann wäre es ihm unmöglich, wenigstens



## Abdankung von Gewehrgerüsten.

Bei dem unterzeichneten Artilleriedepot soll die Abdankung von 6 Gewehrgerüsten im Fort Preußisch-Brandenburg am 10. Februar 1894 um 10 Uhr Vormittags im Geschäftszimmer, Unterstr. 14, wobei auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1 M. bezogen werden können, abgegeben.

### Artilleriedepot Stettin.

Stettin, den 5. Februar 1894.

### Bekanntmachung.

Die Herstellung und Lieferung der Feuerwerke zum Neubau des Ottoschule hier selbst soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf Mittwoch, den 21. Februar 1894, Mittags 12 Uhr, im Stadtbaubureau, im Rathaus Zimmer 88, anberaumten Termine versteckt und mit entsprechendem Aufschrift versehen abzugeben, wofolgt auch die Gründung derselben stattfindet.

Verdingungsunterlagen sind ebenfalls bei gegen Entrichtung von 1 M. in Empfang zu nehmen oder gegen postliche Entsendung des Beitrages (ebd. nur 10 Pf. Postmarken) von dort zu beziehen.

Ähnliches Anstift wird im Baubüro der erwähnten Schule, Klosterhof 9 hierfürtheilte erhellt.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

### Die alleinige

staatlich concess. Vorbereitungsschule für Postgeschäfte nimmt täglich Schüler im Alter von 14—24 Jahren, sowie Militär-Anwärter auf. Melbungen beim Direktor Jaskowski, Grüne Schanze 15.

### Das Paed. Ostrau b. Filehne,

Schule u. Pensionat beginnt das Sommer-Semester am 5. April, nimmt Zöglinge in alle, am liebsten in untere Klassen (Gym. wie Real) auf, und entlässt sie mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum einj. Dienst. Prospekte besagen das Nächste.

Vorl. Klav. u. Biol. II., à St. 60 M., erh. e. gepr. u. erf. Lehrer. R. b. H. Konf. R. Gräber, St. Domstr. 1.

### Konservatorium der Musik.

### Concert

inter Mitwirkung des Gesangvereins des Konservatoriums der Musik am Donnerstag, d. 15. Febr., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Concerthauses. Billets à 50 M. in den Musikaufhandlungen von Simon und Witte. Text zum Christnacht von Hitler 10 M. Auf Wunsch werden auch nummerierte Billets bei Herrn Paul Witte à 1 M. ausgegeben.

### Stettiner Gartenbau-Verein.

Die Monats-(Februar-) Versammlung findet am Montag, den 12. d. M., Abends 8 Uhr, im Brudner'schen Saale, Augustastrasse, statt.

**Tageordnung:**  
1. Geschäftliche Mitteilungen und Vertheilung des Jahresberichtes.

2. Bericht des Revisor und Antrag auf Entlastung. Ertheilung für den Schatzmeister.

3. Diskussion über die Fragen:  
a) Welchen Einfluss kann die warme Witterung auf die mit Winterklaus versehenen Pflanzen ausüben?  
b) Welche Gartenarbeiten lassen sich bei dem jetzigen milden Wetter vornehmen?

Nach der Sitzung findet ein

### Herren-Commers

mit Gratis-Verloofung von Blumen und Pflanzen statt. Die Einführung von Gästen ist gestattet.

Eine Militärperson sucht behufs gründl. Vorbildung einen geeigneten Lehrer. Werthe Abt. vermittel mit. P. F. 201 d. Exp. d. Al. Kohlmarkt 10.

## Pommersche Gastwirthe-Vereinigung

### Stettin.

Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, dem Verein von dem am 8. d. Mts. erfolgten Ableben der Frau des Kollegen David Schulz (Hagenstr.) Kenntnis zu geben. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 11. d. M., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Kirchhofes aus statt.

Der Vorstand.

### 2 Millionen

5 x 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000 u. s. w. in Allem 1.100.000 Gewinne mit 76 Millionen Preis, sind zu gewinnen mit

1 Barletta-Gold-Loose, 1 Sach.-Meiningen Prämien-Loose und 1 Augsburger Präm.-Loose.

Jährlich 12 Ziehungen. Lizenzen gratis.

### Nächste Ziehung 20. Februar.

Jedes Loos gewinnt.

Bei Verlust der Einlage.

Verlust obiger 3 Original-Loose zusammen gegen 34 Löser à 5 M.

J. Scholl,  
Schmiedeberg i. Niederschles., Gartenstr. 9.

Antwort überall erlaubt.

## XIX. Stettiner Pferde-Verloosung.

Ziehung am 8. Mai 1894.

### ■ 2912 Gewinne. ■

#### Hauptgewinne:

16 complett bespannte

Equipagen mit 200 Pferden.

Loose à 1 M. sind in den

Expeditionen d. Bl. Kirchplatz 3

und Kohlmarkt 10, zu haben.

Bei Bestellungen von auswärts sind

10 M. Porto beizufügen.

Die Expedition.

## IV. Freiburger Geld-Lotterie.

3234 Gewinne.

Hauptgewinn: M. 50,000.

Original-Loose nur M. 3,00.

(Porto und Liste 20 M. extra)

empfiehlt das staatlich konzessionierte Lotterie-

Geschäft von

Georg Klostermann,

Braunschweig.

Loose anderer staatlich erlaubter Lotterien,

deren Ziehungen gleichfalls in allen nächsten Zeiten stattfinden, stets vorrätig. Prof. gratis u. franko.

**Tapeten!**

Naturelltapeten von 10 Pf. an,

Goldtapeten " 20 "

Glanztapeten " 30 "

in den schönsten neuen Mustern.

Musterkarten überall franko.

Gebrüder Ziegler, Münden

in Westfalen.

9 Stuben.

Augustastr. 28 mit Centralheizung z. 1. Apr.

Römer-Albertstr. 25, herrschaftliche Wohnungen jeder Größe, Gas, elektr. Licht, Centralheiz.

8 Stuben.

Grabowerstr. 35, 2. Gg., 1. April, a. Pfds. u. Nem.

7 Stuben.

Grabowerstr. 26, den Anlagen gegenüber, 7 Stub. mit Balkon u. sämmtl. 8. Abz. zum 1. Juli 1894. Besichtigung Vormittags von 11 bis 12 Uhr. J. Gollnow.

Kaiser-Wilhelmstr. 4, mit Centralheizung.

König-Albertstr. 25, Gas, elektr. L. Central.

Petrishoff, 5, vart., z. neid. Veranda, Garten, und Pferdekuh i. Wagenremise, 1. April.

Große Polizeivertreträte 30, 2 Treppen,

gegenüber der Münchenskreis.

eine Wohnung von 7 Stuben, Badestube, sowie reichlichem Zubehör vom 1. April ab

anwendbar zu vermieten. Näheres 1 Tr.

6 Stuben.

Augustastr. 58, p. 3. T., 6. St. u. 3. B. u. 3. G.

Augustastrasse 3, 3. Tr., mit Balkon.

Bismarckstr. 8, 1. Tr., Sonnen, eleg. Gtw., Elekt., 1. April, Röhr., dafelbst.

Elisabethstr. 69, Balk., Badet., Garten, 1. 4.

Giebelschriftr. 16, 1. Gg., 2. B. u. 1. Pf. 1050 M. 1. 4.

Grabowerstr. 6, 1. Tr., 1. 4. Tr.

Hohenzollernstr. 63, r. 3. 1. 4. Pf.

Hohenzollernstr. 12, Münden, 1. 4.

Lindenstr. 16, 1. Tr., m. Kab. u. Zub., neu renoviert, 1. April, Röhr., part. r.

Moltkestr. 16, 1. Tr., Badet., röhl. Zubeh., 1. April.

Philippstr. 60, zum 1. April zu vermieten.

Sauerstr. 5, Badet., Sal., 1. Juli 1. April.

Unterstr. 13, soff. oder wärter, 38 M.

3 Stuben.

Bellestr. 41, röhl. Wohn., 2 zwief., 1. einf.

3. M. Garten, Befriedung, hof. spät. z. v.

Beringerstr. 74, 2. Tr., 3. 1. April, Röhr., Lenz.

Birkensee 36, mit Balkon, logisch ob. wär.

Bismarckstr. 5, vart., z. neid. Veranda, 1. April.

Bogislaustr. 38, g. 2. Tr., Balk., 1. April.

Bogenbogenstr. 15, 1. Tr., 1. Pf., Bismarckstr. 26.

Grabowerstr. 6, 1. Tr., 1. April.

Hohenzollernstr. 66, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 24, 2. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 25, Balk., 1. April.

König-Albertstr. 26, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 27, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 28, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 29, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 30, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 31, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 32, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 33, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 34, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 35, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 36, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 37, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 38, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 39, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 40, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 41, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 42, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 43, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 44, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 45, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 46, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 47, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 48, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 49, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 50, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 51, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 52, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 53, 1. Tr., 1. April.

König-Albertstr. 54, 1. Tr., 1. April.

# Der tolle Graf.

Roman aus dem Goldthale Siebenbürgens von E. von Wald-Zedtwitz.

53

Mittlerweile hatten Herr Feuerstein und seine Tochter den Kneipplatz erreicht, wo sie von befreiten Sicherheitsbeamten empfangen wurden, die ihnen ihren Platz anwiesen.

Thaleda war wie in einem schönen, glücklichen Traume besangen. Was sah sie denn nur? Gab es ein farbenreicheres, ein lebensfrischeres Bild als dieses, welches sich hier rings um sie ausbreite?

"Wenn Georg Baumbach es doch auch mit genießen könnte", dachte sie.

Dieser Gedanke hatte sie bei allem Schönen, was sie sah, bewegt; Georg fehlte ihr und sie war überzeugt, dass sie alles noch mehr genossen haben würde, hätte sie es mit ihm teilen können.

"Und doch muss ich zurücken sein und mich damit begnügen, ihm alles zu erzählen."

Sie erholtete und gedachte der stillen Abende im Stuhlrückertamme, die sie jetzt meist zu Drei verbrachten. Wer wie würde er es auflassen,

wenn sich der Name Deböns dieser Erzählungen zuwenden einschleichen würde? Verschweigen könnte und wollte sie ihm doch nichts. — Sie fasste Leise.

"Wenn doch Baumbach hier wäre", hatte ihr Herz nicht allein so oft gesflüstert, sondern diese

Worte hatten ihr auch ihrem Vater gegenüber oft genug auf der Zunge geschwelt.

Aber sie, die sonst kein Geheimnis vor ihrem Vater hatte, drängte dieselben mit Gewalt zurück. Es war etwas, ihr selbst Unbegreifliches in ihr, was sie mit Schen erfüllte, zu verrathen, dass sie sich im Geiste mit Georg beschäftigte.

Auf dem Rennplatz steigerte sich das sportliche Treiben immer mehr, die Wagenburg, gefüllt mit den schönsten Frauen in farbenprächtigen Toiletten, nahm an Umfang zu; die Tribüne sah kaum die Zuschauer; Blumenverkäufer, Lente, die Voos abtonen; Zeitungsverkäufer; Offiziere, Soldaten, Mädchen, Frauen und Kinder, Lente aus allen Ständen des Volkes, Mäuselanten und Bankettfünger; Bürger und handeltriebende Juden; eine unabsehbare Menschenmenge, alles drängte laut durcheinander; es entstand ein Lärm, ein Farbengemisch, ein Durcheinander von Kommen und Gehenden, was geradezu summieren würden. Alle Volkstrachten des Nordens und des Südens waren vertreten.

Thaleda, aus dem stillen siebenbürgischen Thale so plötzlich hierher verfegt, glaubte zu träumen. Und auch in diese Träume drängte sich Georg Baumbachs Gestalt, der ihr oft von dem Leben auf den Rennplätzen in Berlin und Hamburg erzählt hatte. Und nun sollte sie jenes sportliche Treiben mit eigenen Augen sehen! — Leider ohne ihn. — Da ritt der Graf Palawny, er Jahr wieder schön aus und sah wie ein Fürst zu Pferde. Georg musste sich auch gut im Sattel

aussehen.

Die heurigen Renner, kaum den Sattelschlitten gehorchen, wurden jetzt auf dem Sattelplatz herum geführt. Wie geheimnisvoll sie unter den sie umhüllenden Decken aussahen! Jetzt erschienen auch einige Herren in den kleidamen bunten Farben, nun schwangen sie sich in den Sattel und sofort ging's im ununterbrochenen Aufgalopp hin zum Start, von wo aus die Steeple-Chase beginnen sollte.

"Ehen! — Ehen! — Hurrah! — Hurrah! Eviva! — Eviva!" tönte es durch die Zuschauermenge. Hunderte von Gläsern, tausende von Augen waren auf die flotten Reiter gerichtet, die auf den eisernen Vollblutsperden dahin flogen. Nun fiel die Fahne und das Rennen begann. Thaleda stand vor Erwartung das Herz beimake fest, so dass sie kaum sah, wie die puntigroßen Reiter näher und näher kamen, im Vorwärtsjag Groß und größer werden.

"Himmlich! Einzig!" entschlüppte ihr mehr als einmal.

"Nicht wahr, Thaleda? Nehmen Sie mein Glas. Sie können es so besser sehen."

"Ich danke Ihnen, Graf Palawny. Wie herrlich, dass Sie mich hierher führen."

Sie nahm das Glas, reichte es ihm aber zurück, denn ihre Hand zitterte, sodass sie gar nichts sah.

"Nun weiß ich doch, was selbst ein so ruhiges, deutsches Gemüth wie das Ihrige in Bewegung setzt", plauderte Deböns, der neben dem Wagen hielt.

"Hurrah! Ehen! Ehen! Ehen! Ehen!"

Dröhnen den Hufschlags machten sechs Renner.

Hirde — Graben — Hecken — Tribünenprung — Kopf an Kopf, Bügel an Bügel wurden die Hindernisse genommen.

"Frisch! Frisch! — Ehen! Ehen! —"

Ein Donnergebräuse erhob sich, der blaugekleidete Reiter, ein edler ungarischer Magnat, welcher die allbekannten und geheilten Farben seines Hauses trug, dessen Vorfahren die Geschichte des Landes zu wahren mythischen Heldengestalten gestempelt hatten, trug auf seinem Schimmelhengst eigener Zucht den Sieg davon.

"Unbeschreiblich! Unvergänglich!" Thaleda sank erneut in die seidenen Kissen des Wagens zurück. Aber da raste ihr Deböns Hand hervorliche Rosen.

"Der Duft wird Sie stärken, Thaleda."

"Rosen? jetzt um diese Jahreszeit?"

"Die Blume der Liebe blüht bei uns Magyaren auch unter Schnee und Eis."

Thaleda vergaß das Gesicht in den mächtigen Strauß und sog mit Wonne das wirkliche Strom.

"Nehmen Sie auch von dem, denn der Mensch bedarf nicht allein Nektar und Ambrosia, selbst wenn er zum Geschlecht der Götter gehört, wie Sie, Thaleda."

Deböns Feuer flammt hoch und höher.

Thaleda selbst glaubte der Erde entstehen zu sein, nahm von dem Eis, dem seinen Auchen und

schürte von dem schwämmendn Champagner, den ersten, welchen sie in ihrem Leben trank, den dienstbare Geister geschäftig von Wagen zu Wagen trugen. Man versteht in Buda-Pest, der

große Hauptstadt des Landes der Magyaren, zu leben und jeden Augenblick durch Freunde und Feinde zu wünschen.

"Nun noch dieses, Thaleda, der Himmel ist auf die Erde gefunken!"

"Nein, nein, dafür dankte ich, Graf Palawny, zu meiner irischen Glückseligkeit", sagte Thaleda lachend und wies die Zigarette zurück, welche ihr Deböns aus seinem goldenen, mit Steinchen besetzten Konstantinopels entstammend, anbot.

Deböns hatte den Goldfuchs mit der langen seidenweichen Mähne dicht an Thaledas Wagen gedrängt. Jetzt streichelte sie seinen Hals.

"Geboren und gezogen auf der Posta unseres Vaterlandes", segte Deböns mit Stolz hinzu.

"Die Blume der Liebe blüht bei uns Magyaren das entflammt hervorgestossen, plötzlich erbleichte er, dieses Wort, hier in dem schlichten Sinne ge-

braucht, erbleibt für ihn mit einem Male eine ganz andere Bedeutung — eine Bedeutung, die ihm sein eigenes Blut in den Adern erstarren ließ.

"Was ist Ihnen, Graf Palawny? Sie sind bleich! Sind Sie nicht wohl?"

"Nichts, nichts, es ist schon vorüber", sagte er, schnell einige Gläser Champagner hinter

(Fortsetzung folgt)

# Vollständiger Ausverkauf und Auflösung

unseres seit 40 Jahren am hiesigen Platze bestehenden

## Damen-Mäntel-Geschäfts.

Wir bemerken ausdrücklich, dass unsere bekannten guten Fabrikate in vorzüglichem Sitze — keine Parthie-Waaren — zum Verkauf gelangen.

## Die weit unter halbem Werth herabgesetzten festen Preise sind deutlich auf jedem Stück vermerkt.

Es befinden sich am Lager:

Winter-Jaquets in Seiden-Peluche u. Wollstoffen von M. 6 an,  
Winter-Capes in Seiden-Peluche, Maillassé u. Wolle von M. 10 an,  
Winter-Frauen-Mäntel in allen Stoffen u. Gattungen,  
Winter- u. Herbst-Radmäntel in Stoff wie wattirt von M. 6 an,  
Kinder-Jaquets u. Mäntel in Winter- u. Früh-

jahrstoffen

von M. 0,50 an,

Frühjahrs-Jaquets

von M. 2 an,

Frühjahrs- u. Herbst-Capes in Seide u. Wolle von M. 7 an,

Sommer-UmgebendeinSeide,Wolle u. Spitzen-Stoffen v. M. 6 an,

Regen-Mäntel aller Facons von M. 1,50 an,

Staubmäntel in wasserdichten Wollstoffen

von M. 3 an.

Zu den angeführten Preisen befinden sich einzelne Gegenstände in unseren Schaufenstern, die bereitwillig verabfolgt werden.

## Verkauf nur gegen sofortige Baarzahlung.

**M. Hohenstein Söhne,**

Breitestrasse 2930,

Hôtel 3 Kronen.

## Nächste Ziehung

20. Februar 1894.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu vielen erslaute

Stadt Barletta-Loose

Hauptsieger steigen bis 2 Millionen.  
1 Million, 500 000, 400 000, 200 000,

100 000, 50 000, 30 000, 25 000, 20 000,

10 000, 5 000, 2 000, 1 000 Fres. u. i. v.

Jedes Loos muss in den bevor-

stehenden Ziehungen gezogen

werden.

Die Monats-Gülage beträgt auf

ein ganzes Loos 4 Mark

mit sofortigen Gewinn-Anteil.

Näheres besagen die Prospekte, welche ich gratis und franco verschicke.

Staatslotto-Handlung P. Andreas,

Düsseldorf a. Rhein.

Unter der Hand zu verkaufen: Die

in Cunden liegende Schonerbrigg "Victoria", Kap. Poll. Das

Schiff ist 1867 in Alrichat (Nova Scotia) gebaut, zu 243 Registertons vermessen und

liefet 135 Standard Tons respective 300 Tons Coats, Inventar und Segel sind komplett. Preis M. 4500.

Alles Nähe bei Papenburg, 10./12. 1894.

Schulte & Bruns, Schiffsschäfer.

Die Monats-Gülage beträgt auf

ein ganzes Loos 4 Mark

mit sofortigen Gewinn-Anteil.

Näheres besagen die Prospekte, welche ich gratis und franco verschicke.

Staatslotto-Handlung P. Andreas,

Düsseldorf a. Rhein.

Unter der Hand zu verkaufen: Die

in Cunden liegende Schonerbrigg "Victoria", Kap. Poll. Das

Schiff ist 1867 in Alrichat (Nova Scotia) gebaut, zu 243 Registertons vermessen und

liefet 135 Standard Tons respective 300 Tons Coats, Inventar und Segel sind komplett. Preis M. 4500.

Alles Nähe bei Papenburg, 10./12. 1894.

Schulte & Bruns, Schiffsschäfer.

Die Monats-Gülage beträgt auf

ein ganzes Loos 4 Mark

mit sofortigen Gewinn-Anteil.

Näheres besagen die Prospekte, welche ich gratis und franco verschicke.

Staatslotto-Handlung P. Andreas,

Düsseldorf a. Rhein.

Unter der Hand zu verkaufen: Die

in Cunden liegende Schonerbrigg "Victoria", Kap. Poll. Das

Schiff ist 1867 in Alrichat (Nova Scotia) gebaut, zu 243 Registertons vermessen und

liefet 135 Standard Tons respective 300 Tons Coats, Inventar und Segel sind komplett. Preis M. 4500.

Alles Nähe bei Papenburg, 10./12. 1894.

Schulte & Bruns, Schiffsschäfer.

Die Monats-Gülage beträgt auf

ein ganzes Loos 4 Mark

mit sofortigen Gewinn-Anteil.

Näheres besagen die Prospekte, welche ich gratis und franco verschicke.

Staatslotto-Handlung P. Andreas,

Düsseldorf a. Rhein.

Unter der Hand zu verkaufen: Die

in Cunden liegende Schonerbrigg "Victoria", Kap. Poll. Das

Schiff ist 1867 in Alrichat (Nova Scotia) gebaut, zu 243 Registertons vermessen und

liefet 135 Standard Tons respective 300 Tons Coats, Inventar und Segel sind komplett. Preis M. 4500.

Alles Nähe bei Papenburg, 10./12. 1894.

Schulte & Bruns, Schiffsschäfer.

Die Monats-Gülage beträgt auf

ein ganzes Loos 4 Mark

mit sofortigen Gewinn-Anteil.

Näheres besagen die Prospekte, welche ich gratis und franco verschicke.

Staatslotto-Handlung P. Andreas,

Düsseldorf a. Rhein.

Unter